# Beethooven

Autor(en): **Morgenthaler, Ernst**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Tot und Lebendig

Nach vielen Jahren tauchte Onkel Philipp wieder bei den Tanten auf, ermüdet von der langen Reise und vor allem hungrig, hungrig.

„Kinder", sagt er nach der ersten stürmischen Begrüßung, „wenn ich was zu Abend essen könnte — "

Die Tanten fliegen. Die Tanten tragen auf. Die Tanten sagen: „Iß, mein Lieber, iß!"

Da esse aber einer, wenn du beim Kauen deiner Schinkenbrote bombardiert wirst: „Und wie geht es Onkel Albert?"

„Hrrm, rrhm — tot." Die Schinkensemmel kracht.

„Wie, tot? — wer hätte das gedacht — der arme Onkel Albert — und seine Base, die ihm die Wirtschaft führte, wie gehts denn der?"

„Hrrm, rrhm — tot." Die erste Schinkensemmel ist erledigt.

„Wie, auch tot? — das ist ja schrecklich — die arme Base — und wie geht es denn der alten Röder, bei der sie immer die hübschen Blusen kaufte, weißt du?"

„Hrrm, rrhm — tot." Es kracht die zweite Schinkensemmel.

„Wie, auch tot? — das ist ja fürchterlich — die arme alte Röder — und den Schwickelmanns, die gegenüber wohnten, wie gehts denn denen?"

„Hrrm, rrhm — tot," kracht eine Bresche in der dritten Schinkensemmel.

„Um Gotteswillen, tot, alle tot? das ist ja ganz entsetzlich — nun sage nur, wie ist's denn möglich, daß . . ."

„Hrrm, rrhm" — die letzte Schinkensemmel ist besiegt. Onkel Philipp wischt vergnügt den Mund und streckt behaglich seine Beine: „Na, Kinder, nu' woll'n wir sie wieder aufleb'n lassen." Fritz Müller

*

## Ein wahres Geschichtchen

In einer Pfarrersfamilie auf dem Lande klagte die Tochter, die Schneiderin hätte ihr das Kleid verpfuscht. Beschwichtigend sagte der Vater: „Mr mueß nüd grad eso schimpfe, eus gratet au nüd jedi Predig." Verständnisvoll erwiderte die Tochter: „Ja — und det cha 'mr dänn nümme emal öpis ändere dra!" Carolus

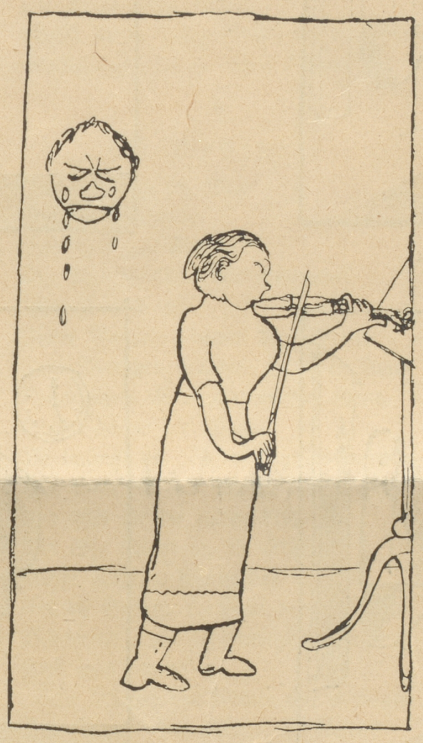
## Die Teuerungswelle

Die Läden werden immer voller
An Waren, doch an Käufern leerer,
Die Preise werden täglich toller,
Des Volkes Ingrimm quer und querer:
Wo will man Lebensmittel noch vertreiben,
Wenn nicht mehr — Mittel zum Leben verbleiben? Ski

*

## BEETHOOVEN

E. Morgenthaler, Zürich



*

## „Winterstürme wichen dem Wonnemond!"

Dactylo: „Die Vakanz ist aber knapp!"

Bürovorsteher: „Gehen Sie doch, wenn's nicht langt, nach dem Urwald!"

Dactylo: „Ausgerechnet nach dem Urwald!"

Bürovorsteher: „Da gibts immer — Urlaub!" Ski

## Alltägliches

von Izaak

Gewiß: es können Leute beieinanderstehen, ohne daß gerade ein Motorvelo dabeizusein braucht. Die Feststellung dieser Tatsache war durchaus nicht schwierig und bietet im Grunde auch nichts Außergewöhnliches.

Ganz anders würde der Fall liegen, wenn irgendwo in einer Straße ein Motorvelo stünde, das nicht von Gaffern umringt ist. Denn das habe ich noch nie gesehen.

*

Man sieht oft Leute, die sich im Spiegel eines Schaufensters begucken und die Wirkung ihrer Erscheinung bemessen, unbekümmert um die Vorübergehenden. Ich kann die Ehrlichkeit dieser Leute nur bewundern; denn Affen sind wir alle.

*

Wenn ein kleines Kind sich vergißt und etwas Grobes oder Unanständiges sagt, so prügeln wir es durch. Wenn aber ein Erwachsener sich vergißt, so sagen wir blos, er sei ein alter Esel.

*

## Moderne Füchse

Einst nannten Füchse frech u. ohne Bangen,
die Trauben sauer, die zu hoch gehangen.
Jetzt aber hätten ungenießbar sie vermessen,
die besten, die sie eben grad — gefressen. —
Cimber

*

## Das unpraktische Europa

Auf dem Bahnhof.

Ein Amerikaner, der Europa „studiert", erblickt eine der Damen vom Mädchenschutz mit der großen gelben Schleife auf der Achsel. Höchst interessiert umkreist er die Dame mehrmals und bleibt dann vor ihr stehen:

„Uas tun Sie hier, uas ist Ihr Beruf?"

Die Dame klärt ihn auf, sie habe acht zu geben auf die jungen Mädchen, die allein reisen.

„O wie unpraktisch", sagt kopfschüttelnd der Amerikaner, „geben Sie doch lieber acht auf die jungen Mädchen, die mit jungen Herren reisen."

## IM CAFÉ

Gedämpftes Licht in weißen Schalen,
Spiegelbekleidung ist die Wand,
und ein Rufen, Kellner zahlen,
lässiges Winken mit der Hand.
Von Zigaretten blauer Dunst,
girrendes Lachen roter Lippen,
eine Betrachtung über die Kunst,
vom süßen Getränke ein Nippen.
Helles Funkeln der Brillanten,
gemurmeltes Pardon, mein Herr,
ein Augengruß von zwei Bekannten,
gebrochenes Deutsch, ick bitte serr!
Entblößter Arm, entzückend rund,
im Haare die Reiher nicken,
kurzes Räuspern von Männermund,
ein eisiges Seitwärtsblicken!
Schneeiger Nacken, kostbarer Pelz
umschmeichelt ein reizend Profil,
eine Stimme von zartem Schmelz,
mit der Hand anmutig Spiel.
Und mitten in das Summen, Wogen,
schwingt sich ein Ton, verzittert leise,
der braune Geiger hebt den Bogen,
eine südlich klagende Weise.
Und weiter hasten die Gedanken,
schwirren die Stimmen durch den Raum,
rascheln die Noten, klingen die Franken,
es perlt vom Sekte der Schaum!
Fritzli